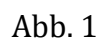


Fotoweg – Aufträge/Stationen

Es folgt zuerst eine kurze Übersicht über alle neun Stationen anhand eines Kartenausschnittes der Stadt Zürich. Darauf folgend wird jeder Auftrag einzeln vorgestellt.

Übersicht - Karte

Legende Aufträge
1. Porträt
2. Wasser in Bewegung
3. Komposition
4. Licht - Schatten
5. Gegenlicht - Silhouetten
6. Blickwinkel
7. Spannende Motive in Szene setzen
8. Action - Bewegungsablauf
9. Spiegelungen



Porträt – Das Spiel mit der Blende *** (Partnerarbeit)

Lernziel:

Du kannst die Blendengrösse manuell anpassen und lernst, in welcher Weise sich das Foto mit unterschiedlicher Blendeneinstellung verändert.

Einführung:

Wie du im Klassenzimmer bereits erfahren hast, bestimmt die Blende die Menge an Licht, welche die Kamera aufnimmt. Je tiefer die Zahl der Blendeneinstellung, desto mehr Licht trifft auf den Bildsensor, der das Foto für dich aufnimmt. Möchtest du also ein Foto in einem eher dunklen Raum aufnehmen, benutzt die Kamera automatisch eine tiefe Blendenzahl. Diese Zahl wird immer mit einem f gekennzeichnet. Wir können diese Funktion auch manuell nutzen, um über die Schärfe unseres Fotos zu bestimmen. Du wirst es gleich selbst ausprobieren und sehen, was du mit der Blendeneinstellung für einen Effekt erzeugen kannst. Dazu machen wir ein Porträt. Ein Porträt ist ein Foto einer Person, wo speziell das Gesicht im Zentrum steht.

Aufgabe:

Ihr porträtiert euch nun gegenseitig. Als erstes müsst ihr auf eurer Kamera den Zeitautomatikmodus aktivieren, meistens gekennzeichnet mit einem A. Stellt euch nun etwa 4 Meter auseinander, das Kind, welches zuerst fotografiert wird, sollte die Sonne auf dem Gesicht spüren. Das andere Kind stellt nun eine möglichst kleine Blendenzahl ein und zoomt soweit auf das Gesicht des Gegenübers ein, dass dieses auf dem Bild eher gross erscheint, das Gesicht darf das Bild aber nicht komplett ausfüllen. Wichtig ist auch, dass die Kamera etwa auf der gleichen Höhe ist, wie der Kopf des Gegenübers. Scharf stellen und abdrücken! Aber Achtung, stehenbleiben, wir sind noch nicht fertig, bleibt genau wo ihr seid. Das Kind, welches das Foto gemacht hat, stellt nun eine möglichst grosse Blendenzahl ein und macht genau das gleiche Foto nochmals. Scharfstellen und abdrücken!

Jetzt wechselt ihr euere Positionen und das andere Kind fotografiert.

Analyse:

Schau dir nun die zwei Fotos an, die du geschossen hast. Was fällt dir auf? Wie unterscheiden sich die zwei Fotos? Welches gefällt dir besser? Notiere schriftlich.

Lösungskriterien:

Du hast zwei Porträtfotos geschossen, auf welchen dein/e PartnerIn scharf und gross zu sehen sind. Der Kopf oder das Gesicht füllt das Foto aber nicht aus. Auf einem Foto ist der Hintergrund scharf wie das Gesicht, auf dem anderen Foto ist das Gesicht scharf aber der Hintergrund verschwommen/unscharf.

Beispielbilder:





Lösung:

Die Grösse der Blende hat einen grossen Effekt auf die Schärfe deines Bildes. Wendest du eine grosse Blendenzahl an, sieht das Foto so aus, wie du es selbst mit deinen Augen siehst. Denn Gegenstände die nah und Gegenstände die weit weg sind, sind scharf. Wendest du eine kleine Blendenzahl an, sind nur Gegenstände ganz scharf, welche einen ganz bestimmten Abstand zu dir haben, der Rest ist unscharf. Der Zoom verstärkt diesen Effekt. Ist der Hintergrund unscharf, wirkt euer Kopf wie hervorgehoben. Der Hintergrund lenkt nun nicht mehr vom Hauptmotiv (eurem Kopf) ab.

In Zukunft könnt ihr selbst mit diesem Effekt spielen, besonders für Porträts oder wenn der Blick auf etwas speziell gerichtet werden soll, ist er sehr nützlich. Gewisse Smartphones lassen eine Blendeneinstellung ebenfalls zu.

Für Fotofüchse: Man nennt diese Unschärfe bei einer kleinen Blendenzahl auch Tiefenunschärfe und den Unschärfeeffekt im Fotojargon Bokeh.

Zusatzaufgabe *:** Versuch in deiner Umgebung ein Foto zu schiessen, welches ein sehr starkes Bokeh (Tiefenunschärfe) aufweist. Das Foto darf kein Porträtfoto sein.

Wasser in Bewegung – Das Spiel mit dem Verschluss ***

Lernziel:

Du lernst mithilfe der Blendenautomatik eine fließende Bewegung darzustellen.

Einführung:

Wie du in der Vorbereitung erfahren hast, bestimmt die Blende, wie viel Licht durch das Objektiv auf den Bildsensor einfällt. Neben der Menge des Lichtes ist aber auch entscheidend, wie lange das Licht «hereingelassen» wird. Dies regelt die Verschlussautomatik. Verändert man die Verschlussdauer manuell, lassen sich tolle Effekte erzeugen, genau das wirst du in dieser Aufgabe selbst ausprobieren.

Aufgabe:

Vor dir siehst du fließendes Wasser. Schalte nun den Aufnahmemodus von Auto auf Blendenautomatik, meistens gekennzeichnet mit einem A. Du kannst jetzt die Zeit, wie lange die Kamera aufnimmt, manuell verändern, man nennt diese Zeit Belichtungszeit. Positioniere dich und die Kamera so, dass du von nah ein Foto des fließenden Wassers schießen kannst. Probiere nun verschiedene Belichtungszeiten aus, diese sind in Teilen einer Sekunde angegeben. Wenn du eine 1 siehst heisst das, dass die Kamera 1 Sekunde lang das Foto aufnimmt. Steht 1/60 heisst das, dass die Kamera nur für einen sechzigstel einer Sekunde aufnimmt. Wenn dir diese Brüche noch nichts sagen, spielt das keine Rolle. Wichtig ist, je grösser die Zahl neben 1/, desto kürzer die Aufnahmedauer. Achtung, ist die Zahl rechts kleiner als 25 (zum Beispiel 1/15), musst du die Kamera völlig stillhalten, sonst wird das Bild verschwommen. Im Idealfall benutzt du dazu eine harte Unterlage, worauf du die Kamera abstellen kannst.

Analyse:

Was stellst du fest? Was passiert mit dem Wasserstrahl, wenn du die Belichtungszeiten veränderst?

Wann ist der Strahl verschwommen? Wann ist der scharf?

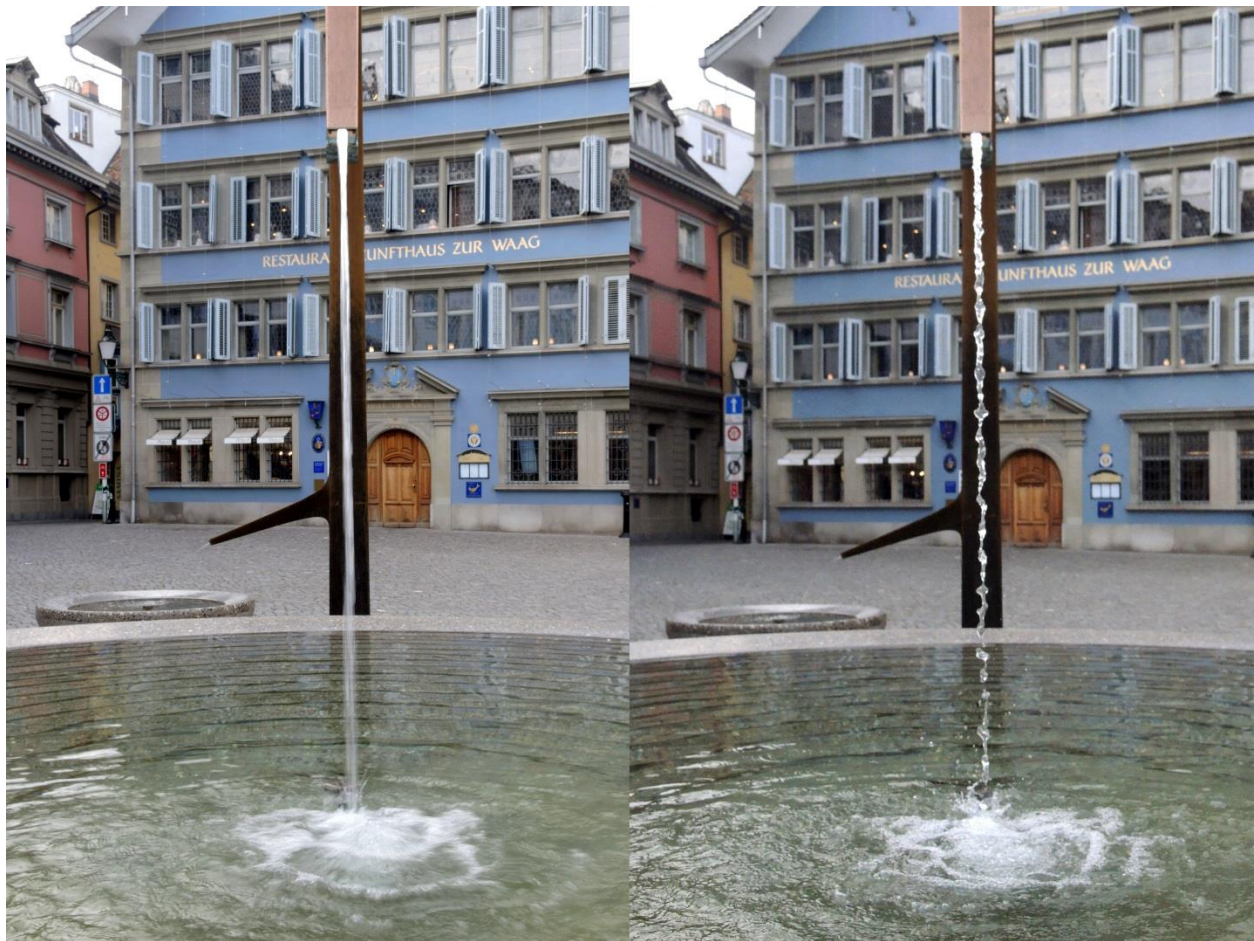
Versuche schriftlich zu erklären, wieso dies wohl passiert.

Was denkst du, werden in der Sportfotografie eher lange oder sehr kurze Belichtungszeiten benutzt? Diskutiert zu zweit.

Lösungskriterien:

Du hast 2 Fotos geschossen, auf einem Foto wirkt der Wasserstrahl fließend, es sind keine Tropfen, keine Details erkennbar. Auf dem anderen Foto wirkt der Wasserstrahl wie eingefroren, es sind Tropfen oder Spiegelungen erkennbar.

Beispielbilder:



Lösung:

Wenn der Verschluss der Kamera länger geöffnet bleibt, wird eine Bewegung auch über eine längere Dauer aufgezeichnet. Deshalb wirkt das Wasser mit einer langen Belichtungszeit flüssig, man sagt in der Fotografie auch dynamisch. Nimmt die

Kamera jedoch für einen kleinen Bruchteil einer Sekunde, also noch sehr viel weniger lang als eine Sekunde auf, wirkt die Bewegung festgefroren. Dieses Foto zeigt uns Details des Wassers, der Bewegung auf, die unser Auge nicht erkennen kann. Man sollte sich deshalb als Fotograf immer fragen, was man abbilden möchte, eine flüssige Bewegung oder eine festgefrorene Momentaufnahme einer Bewegung.

In der Sportfotografie werden im Normalfall unheimlich kurze Belichtungszeiten verwendet. Sonst würdest du beispielsweise den Fuss- oder Tennisball niemals scharf sehen, da sich diese im Spiel sehr schnell bewegen.

Für Fotofüchse: Weil die Belichtungszeit so extrem kurz ist, muss das Objektiv umso mehr Licht aufnehmen können, da sonst das Bild viel zu dunkel wäre. Deshalb siehst du bei Sportanlässen am Spielfeldrand immer Fotografen mit riesigen Objektiven!

Zusatzaufgabe (Partnerarbeit) **:

Probiert euer neues Wissen nun selbst aus. Nehmt euch gegenseitig auf, wie ihr eine schnelle Bewegung durchführt (zum Beispiel Rennen oder Springen) und testet dabei unterschiedliche Belichtungszeiten.

Komposition **

Die Komposition bedeutet in der Fotografie, wie die Dinge auf dem Foto positioniert und organisiert sind.

Lernziel:

Du lernst, wie man etwas spannend und passend fotografiert.

Einführung:

Die Komposition ist immer abhängig von dem, was du in deinem Foto zeigen möchtest. Man nennt dies Bildmotiv. Als erstes musst du dich also fragen, was fotografierst du? Ist es eine Person, die du fotografieren möchtest, oder eine Kirche, die dich beeindruckt? Als nächstes stellt sich die Frage, was zu deinem Bildmotiv dazugehört und was nicht. Denn passiert sehr viel Verschiedenes auf dem Foto, lenkt das schnell von deinem Bildmotiv ab. Du musst dir also gut überlegen, welchen Ausschnitt du fotografierst. Der Ausschnitt ist wie der Rahmen deines Fotos.

Ist ein Motiv gewählt, musst du als nächstes überlegen, ob sich ein Querformat oder ein Hochformat besser eignet. Das heisst, ob du mehr in der Höhe oder mehr in der Breite fotografieren möchtest.

Nun geht es an die Komposition. Es gibt zwei wichtige Regeln: Erstens, versuche dein Bildmotiv nicht genau in der Mitte des Fotos zu positionieren. Zweitens, der Horizont sollte ebenfalls nicht genau in der Mitte sein. Denn beides kann ein Foto langweilig aussehen lassen. Je nachdem, ob der Boden oder der Himmel interessanter ist, zeigst du mit der Kamera ein bisschen mehr nach unten oder nach oben. Aber Achtung (!), es sollte nicht zu viel Boden oder zu viel Himmel zu sehen sein, ausser dein Bildmotiv ist der Boden oder der Himmel. In den Beispielbildern sind ein Foto mit zu viel Himmel und ein Foto mit zu viel Boden zu sehen.

Komposition ist ein sehr grosses Thema und man könnte locker ein Buch zu diesem Thema schreiben, aber mit diesen ersten Tipps kannst du deine Fotos bereits spannender machen.

Aufgabe:

Aufnahmemodus Auto

Du siehst vor dir eine Fläche (ein Fluss, eine Strasse oder ein Platz) und dahinter ein spannendes Bildmotiv. Versuche nun dieses spannende Bildmotiv, in den Beispielbildern ist es eine Häuserzeile vor dem Grossmünster, zu fotografieren. Gehe dabei vor, wie in der Einführung beschrieben. Es lohnt sich, mehrere Versuche zu machen und das Beste Foto auszuwählen. So kann man auch ausprobieren, wie es zum Beispiel mit zu viel Himmel aussehen würde. Oder wie es wirkt, wenn das Motiv genau in der Mitte ist. Genau das zeigen auch die Beispielbilder.

Lösung und Lösungskriterien:

Das Bildmotiv auf deinem Foto ist erkennbar und befindet sich nicht in der Mitte. Es lenkt nichts oder nur wenig vom Bildmotiv ab. Der Horizont ist nicht genau in der Mitte des Fotos, es ist aber weder zu viel Himmel noch zu viel Boden sichtbar.

Beispielbilder: (Zu viel Himmel, Spiegelung der Kirchtürme angeschnitten)



(Zu viel Boden, hier Fluss)



(Schlechter Bildausschnitt)



(Bildmotiv nicht in der Mitte, guter Ausschnitt, mehr Boden als Himmel, aber nicht zu viel, gesamte Spiegelung der Kirchtürme sichtbar)



Licht – Schatten - Das Spiel mit dem Licht **

Lernziel:

Du lernst die Beziehung zwischen Licht und Schatten kennen und kannst dieses Licht-Schatten-Spiel fotografieren.

Einführung:

Wenn die Sonne scheint oder der Himmel genug hell ist, entstehen überall auf der Erdoberfläche Schatten. Zum Beispiel der Schatten eines Hauses, einer Verkehrstafel oder dein eigener Schatten. Fotografiert man diesen Schatten, können tolle und spannende Bilder entstehen. Der Trick dabei ist, dass du immer auch eine helle Stelle im Foto haben musst, damit man den Schatten überhaupt sieht. Je grösser der Unterschied zwischen den hellen und dunklen Stellen, desto besser sieht man den Schatten. Mit diesem Spiel zwischen Licht und Schatten lässt sich ganz viel experimentieren.

Aufgabe:

Aufnahmemodus Auto

Suche in deiner Umgebung einen Schatten aus, der nicht zu gross ist und der einen möglichst hellen Hintergrund hat. Wir spielen nun mit dem Licht und versuchen den Schatten möglichst dunkel zu halten. Dazu musst du mit der Kamera auf eine helle Stelle neben dem Schatten fokussieren. Zur Repetition, das geht so; ziele mit der Kamera auf die helle Stelle, drücke ganz fein auf den Auslöser und bleib mit deinem Finger genau so, bis du einen guten Ausschnitt gefunden hast. Dann den Finger ganz nach unten drücken!

Schau dir das Foto an und überlege dir, wie du das Foto noch spannender machen kannst. Vielleicht kannst du den Schatten von einem anderen Ort aus fotografieren, vielleicht musst du in die Knie gehen oder brauchst den Zoom. Vielleicht musst du in einem anderen Moment abdrücken, oder einen anderen Schatten suchen. Experimentiere! Mach mindestens 4 verschiedene Fotos.

Lösung und Lösungskriterien:

Du hast mindestens 4 Licht-Schatten Fotos geschossen. Auf allen sind sehr dunkle und sehr helle Stellen erkennbar. Die Schatten erzeugen ein interessantes und ungewöhnliches Foto. Kein Foto sieht so aus wie das andere.

Beispielbild:



Gegenlicht – Silhouetten *

Kontrast ist der Unterschied zwischen hellen und dunklen Stellen eines Fotos. Je stärker der Kontrast, desto grösser der Unterschied zwischen den hellen und dunklen Stellen.

Lernziel:

Du lernst ein sehr kontrastreiches Foto zu schiessen. In diesem Foto sind nur die Umrisse eines Objektes erkennbar und keine Details.

Einführung:

Eine der Grundregeln in der Fotografie besagt, dass die Sonne im Rücken des Fotografen stehen soll. Es können jedoch auch richtig gute Bilder entstehen, wenn man diese Regel bricht und man gegen die Sonne fotografiert.

Fällt das Sonnenlicht von vorne direkt auf die Linse deiner Kamera, erhältst du sehr kontrastreiche Fotos. Fotografierst du ein Objekt, dass zwischen dir und der Sonne steht, sieht man auf dem Foto nur noch die Umrisse des Objekts. Man nennt dies auch die Silhouette.

Aufgabe:

Aufnahmemodus Auto

Vor dir stehen verschiedene Bäume. Suche nun den Baum aus, durch welchen du auf die Sonne blicken kannst. Achtung, schau nie direkt in die Sonne! Wenn du den richtigen Baum gefunden hast, kannst du nach oben in die Blätter und Äste schauen und dahinter die Sonne erkennen oder vermuten. Nimm nun deine Kamera zur Hand und ziele mit ihr direkt auf die Sonne. Der Kamera macht das im Gegensatz zu deinen Augen nichts. Abdrücken und anschauen. Wenn du noch weisst, wie man selektiv fokussiert, kannst du genau auf die Sonne fokussieren, um den Kontrast noch zu verstärken.

Was fällt dir auf? Siehst du nur noch die Umrisse der Blätter oder Äste? Wenn ja, kannst du nun deine Position am Boden verändern und mit dem Effekt des Gegenlichtes spielen, bis du ein Foto geschossen hast, dass dir besonders gefällt. Um tolle Ausschnitte zu finden eignet sich auch die Zoomfunktion.

Im Sommer kann es sein, dass zu wenig Licht durch die Blätter einfällt und du jetzt auf deiner Kamera das grün der Blätter siehst. Bewege dich an eine andere Stelle, wo du zwischen den Blättern die Sonne besser sehen kannst. Achtung, nicht direkt in die Sonne schauen, nur mit der Kamera.

Lösung und Lösungskriterien:

Du hast ein Foto geschossen, auf welchem nur die Umrisse der Äste und Blätter eines Baumes sichtbar sind. Das Bild hat einen starken Kontrast.

Beispielbild:



Zusatzaufgabe ** (Partnerarbeit):

Versuche nun das Gleiche mit einem anderen Kind durchzuführen. Das heisst, ihr fotografiert euch so, dass man auf dem Foto nur noch die Umrisse eures Körpers sieht. Der Rest eures Körpers ist schwarz. Dabei könnt ihr frei mit den Positionen eurer Arme und Beine spielen, oder zum Beispiel in die Höhe springen, eurer Kreativität sind keine Grenzen gesetzt.

Blickwinkel * (Partnerarbeit)

Der Blickwinkel ist der Standort (oder die Position), von welchem aus du etwas anschaust oder fotografierst.

Lernziel:

Du lernst, wie der Blickwinkel deine Fotos verändern kann.

Einführung:

Ob wir eine Person von unten oder von oben fotografieren, macht einen grossen Unterschied. Wie genau dieser Unterschied aussieht, findet ihr mithilfe dieser Aufgabe heraus.

Aufgabe:

Aufnahmemodus Auto.

Jedes Kind nimmt 2 Fotos vom anderen Kind auf. Fotografiere einmal deine Kollegin oder deinen Kollegen von unten, indem du mit dem Rücken auf dem Boden liegst. Und einmal von oben, indem du auf etwas hochsteigst (zum Beispiel eine Bank oder eine Treppe). Das Kind, welches fotografiert wird, sollte bei beiden Fotos genau gleich hinstehen.

Analyse:

Schau dir nun die Fotos an. Bemerkest du einen Unterschied? Auf beiden Fotos von dir bist du zu sehen, aber wirkst du auf beiden Fotos auch gleich? Versuche den Unterschied zu beschreiben und notiere es schriftlich.

Lösungskriterien:

Du hast 2 Fotos von dir, auf einem Foto wurdest du von unten fotografiert, auf dem anderen von oben. Auf beiden Fotos hast du die gleiche Haltung, du stehst also genau gleich da.

Beispielbilder:



Lösung:

Ob wir von unten oder von oben eine Person fotografieren, verändert die Wirkung der Person im Foto. Von oben aufgenommen, wirkt die Person ganz klein. Von unten fotografiert, wirkt sie gross und mächtig.

Die Perspektive/der Blickwinkel spielt beim Fotografieren immer eine grosse Rolle, nicht nur, ob ihr von unten oder oben fotografiert. Beispielsweise macht es auch einen grossen Unterschied, ob ihr eine Person von der Seite oder frontal, das heisst von vorne, fotografiert. In Zukunft könnt ihr mit dem Blickwinkel spielen und so ganz unterschiedliche Resultate erzielen.

Zusatzaufgabe **:

Versuche nun verschiedene, kleinere Dinge ganz mächtig darzustellen. Diese Objekte, wie zum Beispiel ein Pfosten oder eine Bank, dürfen nicht höher als etwa 1 Meter sein.

Spannende Motive finden und in Szene setzen ***

Ein Bildmotiv ist das Element oder die Elemente eines Bildes, welche dich motivieren ein Foto zu schiessen. Das Bildmotiv ist der zentrale Inhalt deines Bildes. Zum Beispiel, wenn du ein Foto deiner Eltern schiessen möchtest, sind deine Eltern das Bildmotiv. Das heisst aber nicht, dass das Motiv auch genau in der Mitte des Fotos sein muss oder dass das Motiv besonders gross sein muss. Aber das Bildmotiv sollte gut erkennbar sein. Man sagt auch, es sollte gut in Szene gesetzt sein.

Lernziel:

Du übst in deiner Umgebung spannende Details zu entdecken und genau hinzuschauen. Du kannst ein Objekt oder mehrere Objekte so fotografieren, dass sie in einem Foto die Hauptrolle einnehmen. Das Bildmotiv ist klar erkennbar.

Einführung:

Bildmotive können Personen, kleine Objekte oder auch grosse, wie ein Gebäude oder eine Kirche sein. Der spannende Inhalt eines Fotos kann aber auch eine besondere Landschaft sein, ein Bergpanorama zum Beispiel oder eine spezielle Stimmung des Lichtes, beispielsweise ein Sonnenuntergang oder farbige Wolken am Himmel. Es gibt ganz viele Gründe (Bildmotive), wieso du ein Foto schiessen möchtest. Wichtig ist dabei aber immer, dass du dir gut überlegst, was dir wichtig ist bei diesem Foto, was möchtest du mit dem Foto zeigen, wer oder was spielt die Hauptrolle.

Aufgabe:

Aufnahmemodus Auto.

In dieser Aufgabe konzentrieren wir unser Bildmotiv auf spezielle Details in deiner Umgebung. Finde in deiner Umgebung etwas Auffallendes, Spannendes, Gegensätzliches, Überraschendes, Witziges, Symmetrisches oder Asymmetrisches. Versuche das gefundene Bildmotiv so zu fotografieren, dass es für jemanden anderen als Bildmotiv erkennbar ist. Wenn jemand das Foto anschaut, muss das Bildmotiv aber nicht auf den ersten Blick erkannt werden, manchmal muss man länger und ganz genau hinschauen. Die Kunst dabei ist, nicht einfach voll auf das Motiv zu zoomen, oder ganz nah an das Motiv heranzugehen. Das Motiv sollte nicht einfach das ganze

Foto ausfüllen, sondern in seiner Umgebung gezeigt werden. Nimm dir also Zeit und überlege gut, wie du dein Bildmotiv in Szene setzt. Es kann auch helfen, verschiedene Testfotos zu machen und zu vergleichen.

Falls ihr Inspiration braucht, könnt ihr euch die Beispielbilder anschauen.

Findet und fotografiert mindestens 4 spannende Motive, maximal 8.

Lösungskriterien:

Du hast 4 bis 8 Fotos aufgenommen. Auf allen Fotos hast du ein Bildmotiv fotografiert, dass dir speziell aufgefallen ist. Es ist etwas Spannendes, Gegensätzliches, Überraschendes, Witziges, Symmetrisches oder Asymmetrisches. Das Bildmotiv ist erkennbar, füllt aber nicht das ganze Foto aus.

Beispielbilder:









Lösung:

Zeige deine fertigen Bilder anderen Kindern oder der Lehrperson, lass ihnen genug Zeit, die Bilder genau anzuschauen. Erkennen sie alle Motive deiner Bilder? Sehen sie, was du Spezielles entdeckt oder gesehen hast? Wenn ja, hast du die Aufgabe erfolgreich abgeschlossen. Wenn nein, frage doch die Betrachter, wieso sie dein Bildmotiv nicht erkannt haben und wie man es hätte besser fotografieren können.

Action - Bewegungsablauf – Bildergeschichte ** (Partner- oder Gruppenarbeit)

Lernziel:

Du kannst einen Bewegungsablauf oder eine kleine Geschichte in Form einer Serie von Bildern aufnehmen.

Einführung:

Die modernen Digitalkameras bieten eine Möglichkeit, in einer Sekunde viele Fotos hintereinander zu schiessen, man nennt dies Serienbilder. Dies ist eine Möglichkeit, eine Bewegung fotografisch aufzunehmen. Wir wollen nun aber eine etwas längere Bewegungsabfolge festhalten, wir wollen eine kleine Bildergeschichte fotografieren. Das heisst, wir stellen etwas, dass über mehrere Sekunden oder sogar Minuten dauert, mit Fotos dar. Du kennst das vielleicht aus dem Comic, wo ebenfalls eine Geschichte mit Bildern erzählt wird.

Aufgabe:

Stellt den Aufnahmemodus auf Auto.

Einigt euch gemeinsam auf eine Bewegungsabfolge oder eine ganz kurze Geschichte. Zum Beispiel eine Kampfszene, oder eine Person stolpert über etwas und fällt hin...ihr könnt eurer Fantasie freien Lauf lassen. Denkt daran, dass die Fotos eine klare Reihenfolge zeigen sollen, sodass eure Klassenkameradinnen und Klassenkameraden beim Anschauen der Fotos erkennen, was eure Idee war. Ihr dürft 6 bis 15 Fotos schiessen.

Tipp: Wenn ihr die Fotos anschaut, klickt euch zügig von Anfang bis zum Schluss durch, eure Bewegung sollte so sichtbar werden, fast wie in einem Film oder Daumenkino.

Lösungskriterien:

Die Bilder stellen eindeutig eine Abfolge einer Bewegung oder einer kleinen Geschichte dar. Der Betrachter der Fotos versteht ohne Texthinweise, was passiert.

Beispielbild:



Lösung:

Zeigt eure Bildergeschichte zwei Klassenkameradinnen oder Klassenkameraden ohne, dass ihr dabei die Geschichte beschreibt. Dann könnt ihr gleich selbst überprüfen, ob ihr die Aufgabe erfüllt habt. Wenn sie die Bewegung oder die Geschichte erkennen und verstehen, habt ihr gute Arbeit geleistet.

Spiegelungen *

Lernziel:

Du kannst ein Foto aufnehmen, welches verschiedene Bilder und Ebenen durch Spiegelungen vermischt.

Einführung:

Ein Spiegel ist etwas Faszinierendes. Ähnlich einem Foto wird etwas Echtes auf einer Fläche abgebildet. Spiegelungen sind jedoch nicht nur zuhause in Spiegeln zu finden, sondern beispielsweise überall in der Stadt auf Fenster- oder Wasseroberflächen. Je nach Bewegung des Wassers, wird das Bild verschwommen oder verzogen. Es sieht der Realität ähnlich, aber es sieht nicht gleich aus. Mit Fensterflächen ist es so, dass oft ganz neue Bilder entstehen, die Spiegelung der Aussenwelt und die Realität hinter dem Fenster vermischen sich.

Mit Spiegelungen lassen sich so ganz spannende, verwirrende und phantasievolle Bilder fotografieren. Das Spezielle ist auch, dass unser Auge die Spiegelung oft nicht gleich wahrnimmt, wie es eure Fotokamera tut. Dies wirst du gleich selbst ausprobieren.

Aufgabe:

Aufnahmemodus Auto

Du stehst vor einem Laden mit einer grossen Fensterfläche. Schau dir nun diese Schaufensterfläche genau und von unterschiedlichen Standorten an. Von wo siehst du die Spiegelung am besten? Wo ist sie am spannendsten? Nimm nun deine Kamera zur Hand und betrachte die Spiegelung auf dem Kamerabildschirm. Nimm nun mehrere Fotos auf, versuche die verworrenste und komischste Spiegelung zu finden und zu fotografieren. Oft spielt es auch eine Rolle, wer hinter dir durchläuft oder sich im Laden bewegt. Wichtig ist also nicht nur der Ort, wo du stehst, sondern auch der Moment, in dem du abdrückst.

Lösung und Lösungskriterien:

Du hast ein Foto aufgenommen, welches eine Spiegelung in einem Schaufenster zeigt. Es sind verschiedene Ebenen zu erkennen, welche sich zu einem neuen Bild vermischen. Das Bild verwirrt und wirkt unrealistisch.

Beispielbild:



Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Kartenausschnitt der Stadt Zürich. <https://www.maps.stadt-zuerich.ch/zueriplan3/Stadtplan.aspx> (Zugriff 24.11.2018)